

INTERVIEW **KARIN WILCKE**

# Hochschulmessen - eine neue Mode

Düsseldorfer Berufsberaterin warnt: Messen sind Werbeveranstaltungen, auf denen jeder Anbieter seine Studiengänge in besonders rosigen Farben darstellt. Und private Hochschulen bieten nur einen kleinen Ausschnitt aus dem Fächerkanon.

*Erinnern Sie sich an die Zeit, als sich die ersten Hochschul-, Bildungs- und Ausbildungsmessen etablierten?*

**WILCKE** Die ersten Messen kamen vor knapp 20 Jahren auf. Das waren noch sehr punktuelle Ereignisse. Inzwischen haben sich diese Messen zu einer richtigen Industrie entwickelt. Die ersten Messen waren von Hochschulen organisiert. Die stellten sich mit ihren Studiengängen vor und hatten Arbeitgeber eingeladen, die mit möglichen Bewerbern ins Gespräch kommen wollten. Mitte der 90er Jahre hatte es bereits eine Initiative des Arbeitsamts gegeben. Dessen vereinzelte Messen richteten sich an Studienabbrecher, aber auch an Absolventen.

*Was hat sich im Laufe der Zeit geändert?*

**WILCKE** Inzwischen gibt es professionelle Messebetreiber wie die Firma „Einstieg“, die Hallen mieten und die Standflächen vermarkten. Was man da zahlen muss, ist zum Teil recht happig – von 1000 Euro an aufwärts für einen Einheitsstand. Diese Messen vermehren sich, weil man damit gut Geld verdienen kann.

*Was erzählen Ihnen die Studenten von diesen Messen, wenn sie zu Ihnen in die Beratung kommen?*

**WILCKE** Für Studenten, die gezielt einen Arbeitgeber ansprechen wollen, kann das eine gute Möglichkeit sein. Aber man muss zwischen Schüler- und Absolventenmessen unterscheiden. Von den Schülermessen kommen die jungen Besucher nicht schlauer zurück, als sie vorher waren. Ganze Schulklassen werden dorthin geschickt. Manchmal wird jedem von der Schule ein Zettel mitgegeben, auf dem er sich bestätigen lassen muss, dass er sich an drei Ständen hat beraten lassen. Das ist absurd. Außerdem vermitteln die Messen ein schiefes Bild der Hochschullandschaft.

*Ein Beispiel?*



Bildungsmessen suchen junge Leute für Studiengänge zu begeistern.

FOTO: EINSTIEG GMBH

**WILCKE** Nehmen wir Düsseldorf. Da stellen sich selbstverständlich die Universität und die Fachhochschule vor; deren Stände sind wie alle Stände, an denen es Berater gibt, immer stark umlagert. Außerdem stellen sich private Hochschulen aus dem gesamten Bundesgebiet vor. So gewinnen die Besucher den Eindruck: Es gibt in Düsseldorf zwar eine Uni, aber die richtig tollen Studienangebote stammen von den Privaten. Wenn ich den Studierrwilligen dann später vorrechne, dass ein Studium an einer Privatuni 12000 Euro im Jahr kosten kann, zuzüglich desselben Betrags an Lebenshaltungskosten, ein solches Studium dann alles in allem 75000 Euro kostet und ich das quasi vor der Tür umsonst haben könnte, dann ist das Erstaunen groß. Zudem muss man bedenken, dass die privaten Hochschulen nur einen ganz kleinen Ausschnitt

aus dem Fächerkanon bieten: hauptsächlich Betriebswirtschaftslehre, außerdem aus meiner Sicht überflüssige Modestudiengänge wie Event-Management. Das heißt, dass auf so einer Messe zum Beispiel die Natur- und Ingenieurwissenschaften in der Wahrnehmung untergehen. Und man darf nie vergessen, dass alle Messen Werbeveranstaltungen sind, auf denen jeder Anbieter seine Studiengänge in besonders rosigen Farben darstellt.

*Gibt es bessere Möglichkeiten, das richtige Studienfach zu finden?*

**WILCKE** Zunächst muss ich mir überlegen, ob ich studieren oder eine Ausbildung absolvieren will. Wenn ich eine Ausbildung machen will, kann ich mich gut mal auf einer Ausbildungsmesse umsehen und mit Vertretern von Firmen spre-

chen, um zu erfahren, was sie erwarten. Allerdings sind die Arbeitgeber, die sich dort präsentieren, immer dieselben. Da finden Sie in Düsseldorf immer die Autohäuser, die Sparkasse, die Polizei und die Stadt Düsseldorf, nicht aber entlegere Betriebe, die ebenfalls ausbilden.

*Und wenn man sich für ein bestimmtes Studienfach interessiert?*

**WILCKE** Dann sollte man die Infotage der Hochschulen besuchen. Die Uni Düsseldorf hat solche Hochschulstage, ebenso die Fachhochschule. Man kann auch mal nach Aachen fahren oder nach Köln oder Duisburg/Essen. Dort bekommt man eine umfassendere Information als auf einer Messe.

*Spielt bei der Fächerwahl Begeisterung für die Inhalte noch eine Rolle – eine größere als der angestrebte Beruf?*

**WILCKE** Ja, das gibt es noch: in den Geisteswissenschaften.

*Halten Sie es für gut, sich von Begeisterung leiten zu lassen?*

**WILCKE** Ja, unbedingt. Ich würde selber auch wieder Germanistik und Kunstgeschichte studieren. Mein Berufsweg hat sich dann ergeben, bei vielen anderen meiner Generation ebenfalls. Wenn ich mich für ein Studium entscheide, das ich aus Freude am Fach ergreife, darf ich kein übergroßes Sicherheitsbedürfnis haben. Denn dann hätte ich die ganze Zeit über Angst: Was wird aus mir? Wenn ich damit klarkomme, dass ich später vielleicht eine gewisse Zeit freier Mitarbeiter bin, dass ich, wenn ich etwa in einem Museum arbeiten will, nicht beim Bachelor aufhören kann, sondern noch den Master oder vielleicht sogar eine Promotion anhängen muss, dann ist das wunderbar.

BERTRAM MÜLLER FÜHRTE DAS INTERVIEW.

**BERUFSBERATERIN**



**Karin Wilcke** FOTO: KATJA THIELE

**Der nächste Bildungsmesse-Termin**

**Die Gesprächspartnerin** Karin Wilcke ist selbstständige Studienberaterin in Düsseldorf.

**Messe** „Berufe live Niederrhein“, Kraftzentrale im Landschaftspark Duisburg Nord, 8./9. März